

an ihre Stelle, und aus ihnen entstand noch später, vielleicht unter orientalischem Einfluß, der viereckige Hausbau, der dann in dem großen Palast in Knossos seinen glänzenden Höhepunkt erreicht hat. Gleichzeitig entwickelte sich nach dem Eindringen der Bronze die Gefäßkunst aus primitiven Anfängen durch Anwendung der Töpferscheibe und dekorativer Bemalung zu Schöpfungen, die auch heute noch unsere Bewunderung erregen. Ägyptische und babylonische Funde, die sich unter den Trümmern dieser Kultur finden, zeigen, daß bereits lebhaftere Handelsbeziehungen vorhanden waren. Etwa gleichzeitig um die Mitte des dritten Jahrtausends hat auch die Stätte des alten Troja einen solchen wenn auch weit weniger glänzenden Mittelpunkt gebildet.

Kretische
Periode

Um den Beginn des 2. Jahrtausends, etwa von 1800 ab beginnt nach kurzem Sinken eine zweite Blütezeit dieser Kultur. Man nennt sie die mykenische, weil an Stelle Kretas jetzt die Königsburg von Mykene im Nordosten der argivischen Ebene den beherrschenden Mittelpunkt bildet. Trotzdem die jüngere Kultur aus der älteren hervorgegangen ist, finden sich doch zwischen beiden erkennbare Unterschiede. An die Stelle der unbefestigten, um einen Mittelhof gruppierten altkretischen Paläste mit ihren weiten, luftigen Hallen und ihren endlosen Fluchten ineinandergehender Gemächer tritt jetzt die gewaltige, mit riesigen Mauern befestigte Herrenburg, deren Mittelpunkt der Saal des Herrschers mit der Herdanlage bildet, streng geschieden von allen anderen Gemächern und Wirtschaftsgebäuden, die nur durch lange Korridore und Höfe zu erreichen sind. Auch die äußere Erscheinung der Bewohner, wie sie uns auf den vielfach erhaltenen Wandgemälden und Vasen entgegentritt, hat einen bemerkenswerten Wandel durchgemacht: statt der leichtbekleideten Herren und Damen des kretischen Hofes treten jetzt die Männer in voller Waffenrüstung, die Frauen in langem, nur die Arme und Füße freilassenden Gewande auf. Eigentümlich sind ferner dieser Zeit die mächtigen, größtenteils unterirdischen Rundbauten, die zur Behausung der Toten dienen, während in den Wohnungen der Lebenden überall der viereckige Hausbau angewandt wird. Am wenigsten treten diese Änderungen in Kreta selbst hervor, wo die alte große Kunst noch nachwirkte, so in dem jüngeren Palast von Knossos, der sich an Stelle des älteren erhob und ebenso in den jüngeren Palästen, die die italienischen Ausgrabungen im Süden der Insel, bei Phaistos und Haghia Triada, aufgedeckt haben. Auch diese Kultur, die übrigens durchweg noch Bronze-Gerätschaften und -Waffen zeigt — erst gegen das Ende hin tritt hier und da auch Eisen auf — hat eine weite Verbreitung gehabt; ihre Hauptstätten sind neben Mykene und Tiryns die sechste Stadt von Troja, Orchomenos, einzelne Teile Attikas und der kleinasiatischen Ostküste; auch Unteritalien hat mykenische Funde geliefert, während die vielfachen Überbleibsel

Mykenische
Kultur